



Pomorskie

Die Woiwodschaft Pomorskie (Pommern) umfasst den östlichen Abschnitt der Ostseeküste und deren Hinterland. Neben bekannten Seebädern befinden sich dort zahlreiche wertvolle Baudenkmäler. Beliebt bei Aktivurlaubern ist die Kaschubische Schweiz.

Pomorskie nimmt eine Fläche von 18.300 Quadratkilometern ein. Die überwiegende Mehrzahl der 2,2 Millionen Menschen wohnt in den Städten. Größte Agglomeration ist die Dreistadt aus der alten Hansestadt **Gdańsk (Danzig)**, der modernen Hafenstadt **Gdynia (Gdingen)** und dem traditionsreichen Seebad **Sopot (Zoppot)** mit rund 750.000 Bewohnern. Die Bevölkerungsdichte in der gesamten Woiwodschaft liegt bei 120 Einwohnern pro Quadratkilometer. Mehr als ein Drittel der Region ist mit Wäldern bedeckt. Pomorskie ist die Heimat der Kaschuben. Rund eine halbe Million Menschen in der Region sprechen noch diese vom Polnischen abweichende slawische Sprache.

Ślupsk (Stolp) – Mekka für Witkiewicz-Fans

Im Nordwesten der Woiwodschaft liegt die knapp 100.000 Einwohner zählende Stadt **Ślupsk (Stolp)**. Das Schloss der Pommerschen Herzöge entstand ab 1505 und wurde 1580-1587 im Renaissancestil umgebaut. Heute hat dort das Muzeum Pomorza Śródkowego (Mittelpommersches Museum) seinen Sitz. Es verfügt mit 250 Exemplaren über die größte Sammlung von Pastellen des expressionistischen polnischen Malers und Schriftstellers Stanisław Ignacy Witkiewicz (1885-1939), genannt Witkacy. Die Mitte des 14. Jahrhunderts gebaute einschiffige gotische Kościół podominikański (Dominikanerkirche) wurde 1525 von protestantischen Bürgern gestürmt und gebrandschatzt. 1602 wurde das Gebäude als Schlosskirche wieder aufgebaut. Sehenswert im Inneren sind die Kanzel und der Altar aus der Zeit der Renaissance. Die benachbarte Schlossmühle entstand um 1310. Dort wird eine ethnografische Ausstellung gezeigt. In der Nähe blieben Reste der mittelalterlichen Stadtmauer mit der 1410-1415 entstandenen Baszta Czarownic (Hexenturm) erhalten. Dort hielt man bis 1701 Frauen gefangen, die der Hexerei verdächtigt wurden. Heute wird moderne Kunst gezeigt. Durch das 1385 gebaute Neue Tor gelangt man von der Altstadt zum plac Zwycięstwa. Dort entstand 1898-1901 das repräsentative Neue Rathaus im neogotischen Stil. Auf dem Weg zur Aussichtsplattform im 56 Meter hohen Turm passiert man eine kleine Ausstellung mit Fotos aus dem alten Stolp. Zu sehen ist dort auch die Kopie eines Glücksbärchens, dessen Original etwa 3.000 Jahre alt ist. (www.slupsk.pl/de)

Move Your Imagination



Ustka (Stolpmünde) entstand 1335 als Hafen von Stolp. Der Ort wurde 1382 Mitglied der Hanse. Ustka ist heute eine bekannte Kur- und Hafenstadt mit rund 16.000 Einwohnern. Die aus Stein gebauten Molen an der Mündung der Ślupsk entstanden 1899-1903, der 21 Meter hohe Leuchtturm stammt von 1892. Einer von drei im 19. Jahrhundert erbauten Hafenspeichern wird von der Baltischen Galerie für zeitgenössische Kunst für Wechselausstellungen genutzt. Im Zaulek Kapitański (Kapitänswinkel) rund um den plac Kościelna blieben zahlreiche traditionelle Fischerkaten aus dem 19. Jahrhundert erhalten. Bei der Sanierung wird das verputzte Fachwerk wieder freigelegt. (www.ustka.pl)

In den Dörfern rund um Ślupsk gibt es noch zahlreiche Fachwerkbauten. Als „Hauptstadt des karierten Landes“ gilt das Dorf **Swolowo (Schwoloch)**, etwa 15 Kilometer nordwestlich von Ślupsk. Bis heute blieb die mittelalterliche Struktur des Ortes erhalten. Mit EU-Hilfe werden die Fachwerkhäuser und -höfe rund um den Dorfteich saniert. Zu den Objekten, die aufwändig erneuert wurden, gehört die Zagroda Albrechta (Albrechtshof). In dem Bauernhaus entstand als Filiale des Mittelpommerschen Museums in Ślupsk ein Zentrum zur Förderung pommerscher Kultur. (www.muzeum.swolowo.pl)

Ferienorte im Bereich des Slowinzischen Nationalparks

Östlich des Ferienorts **Rowy (Rowe)** beginnt die „polnische Sahara“. Es ist das größte europäische Sanddünengebiet. Die Wanderdünen erreichen eine Höhe von bis zu 42 Metern. Die Dünenlandschaft ist Teil des **Ślowinski Park Narodowy (Slowinzischer Nationalpark)**. Er wurde von der UNESCO zum Welt-Biosphärenreservat ernannt. Der aus dem Meer herausgespülte Sand trennte mehrere seichte Buchten vom Meer ab. So entstanden vor etwa 5.000 Jahren große Binnenseen, darunter der 71 Quadratkilometer große Łebsko-See. Im Schilfgürtel der Seen nisten mehr als 250 verschiedene Vogelarten.

Das alte Fischerdorf **Łeba (Leba)** ist heute das wichtigste Ferienzentrum im Bereich des Nationalparks. Das älteste Gebäude im Zentrum der Stadt ist die 1683 erbaute Kościół Rybackie (Fischerkirche). Der expressionistische Maler Max Pechstein, der sich häufig in Leba aufhielt und dort seine Frau fand, malte für die Kirche 1945 das kleine Bild der Muttergottes. Ursprünglich befand sich der Ort Leba weiter westlich, wurde aber vom Sand begraben. Nur die Ruinen der Kirche St. Nikolaus sind westlich des gleichnamigen Flusses Łeba noch zu finden. (www.leba.pl)

Das Museumsdorf **Kluki (Klucken)** liegt am Rande des Nationalparks, rund 60 Kilometer westlich von Łeba. Das 1963 entstandene Slowinzische Dorfmuseum (Muzeum wsi slowińskiej) erinnert an die Kultur der hier früher lebenden Slowinzen. Es besteht aus gut einem Dutzend mit Reet gedeckten Fischerkaten und Bauernhäusern. (www.muzeumkluki.pl)



Die kaschubische Küste mit der Halbinsel Hel

Die 34 Kilometer lange **Halbinsel Hel (Hela)** ragt wie ein gekrümmter Finger in die Ostsee und trennt die Danziger Bucht vom offenen Meer ab. Sie ist ein Teil der Kaschubischen Küste, die sich im Westen bis nach Białogóra erstreckt und ein beliebtes Feriengebiet umfasst. Die Halbinsel Hel ist an ihren schmalsten Stellen nur 200 Meter breit. Sie besitzt breite Sandstrände im Norden und schmalere im Süden zur Bucht von Puck hin. Bis heute reden viele Bewohner kaschubisch, auch viele Straßenschilder auf Hel sind in polnischer und kaschubischer Sprache. Die Halbinsel ist das größte Zentrum der Kitesurfer in Polen.

Hel (Hela), die gleichnamige Kleinstadt liegt am Ende der Halbinsel. Die 700 Jahre alte Gemeinde zählt rund 4.000 Einwohner und ist ein beliebter Ferienort. Die ul. Wiejska wird von alten Fischerhäusern aus dem 18. und 19. Jahrhundert gesäumt. Die gotische Kirche St. Peter und Paul wurde 1417 erstmals erwähnt. Ihre heutige Form stammt aus dem späten 19. Jahrhundert. Seit 1971 befindet sich dort das Fischereimuseum. Es zeigt alte Fischerboote und Gerätschaften der Fischer. Ein beliebter Treffpunkt für Kinder und Erwachsene ist die Robbenstation am Hafen. Sie wurde 1992 gegründet und dient dazu, Graurobben, die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges ausgerottet wurden, wieder in den hiesigen Gewässern anzusiedeln. Am Rande des Ortes kann der 1942 gebaute Leuchtturm bestiegen werden. (www.gohel.pl)

Jurata und Jastarnia (Heisternest) sind Ferienorte im Zentrum der Halbinsel. Jurata entstand erst in der Zwischenkriegszeit und war ein beliebter Treffpunkt der polnischen Eliten. Zur Bucht von Puck entstand eine 330 Meter lange hölzerne Mole. Sehenswert in Jastarnia ist die 1930 gebaute neobarocke Kościół p.w. Nawiedzenia Najświętszej Maryi Panny (Kirche der Geburt der Jungfrau Maria). Ihre Kanzel hat die Form eines Fischerbootes. Einige Meter weiter befindet sich die 1881 gebaute Chata rybacka (Fischerhütte) mit einer kleinen Fischereiausstellung. (www.jastarnia.com)

Władysławowo (Großendorf), eine Kleinstadt mit 15.000 Einwohnern, verbindet die Halbinsel mit dem Festland. Die Stadt besitzt einerseits den größten Fischereihafen Polens und ist andererseits ein wichtiger Ferienort mit zahlreichen Hotels und Restaurants. Im Stadtteil Cetniewo wurde Anfang der 1950er Jahre ein olympisches Trainingszentrum gegründet. Auf der im Jahre 2000 angelegten Allee der Sportstars haben zahlreiche bekannte polnische Spitzensportler ihre bronzenen Handabdrücke hinterlassen. (www.wladyslawowo.pl)



Puck (Putzig) liegt an der gleichnamigen Bucht, gegenüber von Hel. Die Kreisstadt mit 11.000 Einwohnern ist jedes Jahr am 29. Juni Ziel einer Pilgerfahrt. Fischer von Hel kommen an diesem Tag mit ihren bunt geschmückten Booten über die Bucht von Puck gefahren, um in der Kościół Św. Piotra i Pawła den Segen des Erzbischofs zu empfangen. Die im 14. Jahrhundert entstandene dreischiffige Pfarrkirche ist das bedeutendste Bauwerk der Stadt. Das Altstadtensemble rund um den plac Wolności mit Bauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert blieb bis heute erhalten. Das klassizistische Rathaus entstand 1865. Einige Häuser weiter stellt das Museum des Putziger Landes archäologische Fundstücke aus. (www.miasto.puck.pl)

Jastrzębia Góra (Habichtsborg) liegt rund 10 Kilometer westlich von Władysławowo und ist der größte Ferienort an der kaschubischen Küste. Er entstand 1920 oberhalb einer bis zu 67 Meter hohen Steilküste. Amtliche Messungen ergaben, dass Jastrzębia Góra der nördlichste Punkt Polens ist. An der nördlichsten Spitze wurde vor wenigen Jahren ein Findling aufgestellt. Zwischen Jastrzębia Góra und Władysławowo befindet sich der 1821 gebaute Leuchtturm von Rozewie (Rixthöft). Er hat eine Höhe von 33 Metern und beherbergt eine kleine Leuchtturm-Ausstellung. (www.jastrzebiagora.pl)

Sehenswerte Orte abseits der Küste

Das Dorf **Krokowa (Krockow)** liegt unweit der kaschubischen Küste. Es gehörte seit dem 13. Jahrhundert der gleichnamigen Familie von Krockow. Margarethe Luise von Krockow ließ das dreiflügelige Schloss im Zentrum des Ortes 1782 in seiner heutigen barocken Form gestalten. Dabei wurde auch der italienische Garten angelegt. In dem sanierten Gebäude befindet sich heute eine Ausstellung zur Geschichte der Familie von Krockow. Das nahe gelegene Muzeum Regionalne (Regionalmuseum) widmet sich der Kulturgeschichte der Region. **Żarnowiec (Zarnowitz)** liegt 9 Kilometer westlich von Krokowa am gleichnamigen See. Das 1215 von Zisterziensern gegründete Kloster wird seit dem 16. Jahrhundert von Bernhardinerinnen betrieben. Sehenswert ist die im 14. Jahrhundert erbaute und später barock ausgestattete Saalkirche mit ihrem schönen Sternengewölbe. (www.zamekkrokowa.pl)

Der Stadtgründer Jakub Wejher ließ in **Wejherowo (Neustadt)**, im 17. Jahrhundert einen Kalvarienberg anlegen. 26 Kapellen im barocken und manieristischen Baustil markieren die Stationen auf dem Leidensweg Christi. Der 4 Kilometer lange Kreuzweg ist ein wichtiges Pilgerziel. Der zentrale Platz der rund 45.000 Einwohner zählenden Stadt ist nach deren Gründer benannt. Dort erhebt sich das 1650 gebaute Rathaus, das Anfang des 20. Jahrhunderts im eklektizistischen Stil umgebaut wurde. An der ul. Reformatorów liegt die spätbarocke Kościół Klasztornego (Klosterkirche St. Anna), eine Stiftung des Stadtgründers. Im Inneren befindet sich das Bild der Muttergottes von Neustadt aus dem 17. Jahrhundert, das 1999 vom damaligen Papst Johannes Paul II. gekrönt wurde. Im 1767 gebauten Palast der Familien Przebendowski und Keyserling hat das Kaschubisch-Pommersche Museum für Schrifttum und Musik seinen Sitz. (www.wejherowo.pl)



Die Feriencentren östlich von Danzig

Östlich von Gdańsk liegen die Ferienorte **Stegna (Steege)** und **Jantar (Pasewark)**. Die Orte sind bei Bernsteinsucher bekannt. Besonders nach Stürmen kann man die braunen Klumpen im Sand finden. Jedes Jahr im Sommer finden Meisterschaften im Bernsteinfischen statt. In **Sztutowo (Stutthof)** richteten die Nationalsozialisten 1939 nach dem Überfall auf Polen das erste Konzentrationslager ein. Heute gibt es dort eine Gedenkstätte. (www.stutthof.org)

Weiter östlich trennt die (Frische Nehrung) die Ostsee vom Frischen Haff. Größter Ferienort in diesem Gebiet ist **Krynica Morska (Kahlberg)**. Vom Hafen kann man das Haff in Richtung Elbląg (Elbing) überqueren. Unweit von Krynica erstrecken sich ausgedehnte Dünenlandschaften. Nicht weit davon entfernt befindet sich die Grenze zur russischen Enklave Kaliningrad. (www.krynicamorska.pl)

Burgen und Schlösser

Südöstlich von Danzig befinden sich zahlreiche sehenswerte Burgen und Schlösser. Die bekannteste ist die **Marienburg in Malbork**, das ehemalige Machtzentrum der Ordensritter. Die größte Backsteinburg der Welt ist als Welterbe der UNESCO geschützt. Auf der ab 1297 gebauten vierflügeligen Ordensritterburg von **Gniew (Mewe)** finden regelmäßig Ritterturniere statt. Im August wird bei der Veranstaltung „Vivat Vasa“ der Polnisch-Schwedische Krieg nachgespielt. **Kwidzin (Marienwerder)** war bis 1587 Sitz der Bischöfe von Pomesanien. Von der einst vierflügeligen Domkapitelburg an der Weichsel blieben nur der Nord- und Westflügel sowie drei Türme erhalten, die heute als Burgmuseum genutzt werden. Über einen auf fünf Arkaden ruhenden Gang ist die Burg mit dem vorgelagerten Dansker verbunden. Er gilt als größter Abortturm im ehemaligen Preußen. In die Burg integriert ist die im 14. Jahrhundert gebaute Kathedrale mit einem sehenswerten Sterngewölbe. Die Ordensburg in **Sztum (Stuhm)** entstand 1326-1331 zum Schutz der Marienburg und war Sommersitz des Hochmeisters. Im Südflügel befindet sich heute ein Internationales Zentrum für den Jugendaustausch.

Die südlich von Danzig gelegene Kleinstadt **Pelplin** besitzt ein sehenswertes Zisterzienserkloster aus dem 13. Jahrhundert. Das Muzeum Diecezjalne (Diözesanmuseum) verfügt über eine von weltweit 48 noch vorhandenen Gutenberg-Bibeln. Die gotische Klosterkirche entstand ab 1276. Zwei achteckige Treppentürme säumen jede der beiden Fassaden und lassen die Basilika gewaltig erscheinen. Nicht minder beeindruckend ist im Inneren der 26 Meter hohe und 10 Meter breite vergoldete Hauptaltar von 1640, der zu den größten in Europa zählt. (www.pelplin.pl)



Die Weichselbrücken von **Tczew (Dirschau)** gelten als technisches Meisterwerk. Die erste Stahlbrücke entstand 1850-1857 als längste in Europa auf 837 Metern Länge. Sechs starke Brückenpfeiler geben ihr Halt. Die zweite Brücke entstand drei Jahrzehnte später und dient bis heute der Eisenbahn. Über die Geschichte der Weichselschifffahrt informiert das Muzeum Wisły (Weichselmuseum). Zu sehen ist dort unter anderem ein mehr als 3.000 Jahre altes Boot. (www.tczew.pl)

Die Kaschubische Schweiz

Die wald- und seenreiche Moränenlandschaft westlich von Gdańsk bildet die Kaschubische Schweiz. Die Region ist wie geschaffen für einen naturnahen Urlaub. Im Zentrum liegt der Ring der miteinander verbundenen Jeziora Radunskie (Radauneseen). Der Radaune-Ring gehört zu den landschaftlich schönsten Teilen der Kaschubischen Schweiz. An den Seeufern liegen hübsche Ferienorte wie **Chmielno (Chmelno)** oder **Ostrzyce (Ostritz)**. Die klaren Gewässer laden zum Baden aber auch zu Kajaktouren ein. In Chmielno lebt seit rund 100 Jahren die Familie Necel, deren Töpferarbeiten in einem kleinen Museum ausgestellt werden.

Der **Góra Wieżycza (Turmberg)** ist mit 329 Metern die höchste Erhebung der Region. Er liegt oberhalb der Gemeinde **Szymbark (Schönberg)**. Am Rande von Szymbark gibt es ein Kuriosum. Der 37 Meter lange Tisch im dortigen Freilichtmuseum fand als größter der Welt Eingang ins Guinness-Buch der Rekorde. Zu sehen ist er in einem kleinen Freilichtmuseum am Rande des Ortes. (www.cepr.pl)

Bytów (Bütow) ist der Hauptort der westlichen Kaschubei. Die Kreisstadt mit 17.000 Einwohnern ist von vielen Seen umgeben. Ihr Zentrum bildet die markante gotische Ordensritterburg, ein von vier runden Türmen begrenzter Bau, der 1398-1405 errichtet wurde. Das Herzoghaus entstand bei einem Umbau durch die pommerschen Herzöge 1560-1570 und dient heute als Schlosshotel. Das kleinere Witwenhaus wurde um 1623 hinzugefügt. Die größten Teile der Burg werden heute vom Westkaschubisches Museum genutzt. Es zeigt eine große Sammlung von Gebrauchsgegenständen und Kunsthandwerk. (www.bytow.com.pl)

Chojnice (Konitz) liegt bereits außerhalb der Kaschubei und ganz in der Nähe des **Park Narodowy Bory Tucholskie (Nationalpark Tucheler Heide)**. Die knapp 40.000 Einwohner zählende Kreisstadt verfügt über ein sehr gut erhaltenes historisches Zentrum, das zum Teil noch von einer mittelalterlichen Stadtmauer umgeben ist. Erhalten blieben das im 14. Jahrhundert erbaute Brama Człuchowska (Schlochauer Tor) sowie drei Basteien. Im Tor und in der benachbarten Baszta Kurza Stopa (Hühnerfuß-Bastei) werden heute die Sammlungen des Historisch-Ethnografischen Museums ausgestellt. Den Stary Rynek (Altmarkt) säumen restaurierte Bürgerhäuser aus dem 19. Jahrhundert. (www.miastochojnice.pl)



Kartuzy (Karthaus), eine Kreisstadt mit rund 15.000 Einwohnern, liegt im Zentrum der Kaschubischen Schweiz. Benannt ist sie nach den Karthäusermönchen, die dort 1383 ein Kloster gründeten. Die 1381-1405 erbaute gotische Kolegiata Kartuska (Stiftskirche) am Ufer des Klostersees erhielt 1731-1733 ein Dach in Form eines Sargdeckels. Darin spiegelt sich die Philosophie des Ordens wider: „Memento Mori – Denk an Deinen Tod“. Das Muzeum Kaszubskie (Kaschubische Museum) im Stadtzentrum zeigt Gebrauchsgegenstände und Kunsthandwerkliches aus der Region. (www.kartuzy.pl)

Kościerzyna (Berent) ist mit 23.000 Einwohnern die größte Stadt der Region. Das neugotische Rathaus am Rynek entstand 1845. Dort werden in einem kleinen Museum archäologische Funde und ethnografische Ausstellungsstücke aus der Region gezeigt. Im Skansen Parawozownia (Eisenbahnmuseum) sind alte Dampfloks, Waggons und eine Draisine zu sehen. Im Sommer starten dort Ausflugsfahrten mit einer alten Dampfloks nach Gdynia. (www.koscierzyna.gda.pl)

Wdzydze Kiszewskie (Sanddorf) ist ein Ferienort am Jezioro Wdzydze (Weitsee) südlich von Kościerzyna. Dort entstand bereits 1906 ein Regionalmuseum in einem alten mit Stroh gedeckten Bauernhaus, wo alte Handwerkstraditionen bewahrt wurden. Andere kaschubische Fachwerkhäuser, die in anderen Orten abgerissen wurden, kamen später hinzu und so entstand mit den Jahrzehnten das größte kaschubische Freilichtmuseum als ein vollständiges Dorf mit Holzkirche, Wohnhäusern, Ställen, Werkstätten und Windmühlen. Im Muzeum Kaszubski Park Etnograficzny kann man die Kaschubei vergangener Jahrhunderte noch erleben. (www.muzeum-wdzydze.gda.pl)

Weitere Informationen zu touristischen Angeboten der Region unter www.pomorskie.travel

